Lehrer-Landesverbandstag von Freunden der Gleichstellung.

(Von unserem S. u. H.-Mitarbeiter.)

* **Magdeburg**, 13. April.

Unter zahlreicher Beteiligung von Land- und Kleinstadtlehrern aus allen Teilen Preußens trat heute hier der erste Landesverbandstag von Freunden der Gleichstellung zwischen Stadt- und Landlehrern zusammen, der vor allem eine strafere Organisation der Landlehrer herbeiführen soll. Hauptlehrer Krug führte aus, daß die Spaltung im Lehrerverein infolge der Meinungsverschiedenheiten über wirtschaftliche Fragen entstanden sei. Es solle aber nicht nur die materielle Lage der Landlehrer gebessert, sondern auch ideelle Fragen in den Vordergrund geschoben werden. Die Landlehrerschaft soll die führende Rolle in der Lehrerschaft behalten, denn sie ist an Zahl weit überlegen. Um dieses zu erreichen, ist es notwendig, daß die Landlehrerschaft ein einheitliches Programm mit niedergeschriebenen festen Zielen aufstellt, nach dem sich die Mitglieder zu richten haben. Notwendig für den Verband ist eine Stellungnahme zu dem Deutschen Lehrerverein. Der Deutsche Lehrerverein hat auf seinem Programm auch die Simultanschule stehen. Dadurch werden die katholischen Kollegen von dem Verein ausgeschlossen. Wir wollen aber keinen konfessionellen Verein haben. Der neue Lehrerverein muß auch die Frage der Fachaufsicht in Angriff nehmen, die vielleicht die weitgehendste ist. Der Vorwurf, daß wir von politischen Parteien abhängig sind, ist ungerechtfertigt, die Parteien sind vielmehr an uns herangetreten. Wir weisen auch den Vorwurf, daß wir die Freiheit der Schule aufgeben wollen, als unbegründet zurück. Durch Aufstellung eines einheitlichen Programms können wir derartigen Anschuldigungen am besten entgegentreten.

An das Referat schloß sich eine lebhafte Debatte. Eine zweite Versammlung beschäftigte sich mit der Kirchendienstordnung. Der Referent legte die Notwendigkeit einer Neuregelung der Kirchendienstordnung dar und betonte, daß die Lehrer von dem niederen Kirchendienst befreit werden müßten. Für die Kirchendienste sollte eine angemessene Besoldung gezahlt werden. Dies Einkommen sollte auch pensionsberechtigt sein. Da jedoch das Zustandekommen des Besoldungsgesetzes durch etwaige Verhandlungen über diese Materie leicht gefährdet werden könnte, soll erst nach Erledigung der jetzigen Regierungsvorlage eine Kommission beim Oberkirchenrat und den Synoden geeignete Schritte tun, um auch die Kirchenschullehrerfrage zum Ziele zu führen. Der Vorstand des Deutschen Lehrervereins soll gebeten werden, in dieser Frage eine Petition an die Behörden zu richten. Mit dem Organisten- und Kantorenverein soll Fühlung genommen werden, um eine Zersplitterung zu vermeiden. Die Bestrebungen sollen sich in gleicher Weise auf die Aufbesserung der katholischen Kirchenschullehrer erstrecken. Am Nachmittage fand eine Vertreterversammlung im „Blauen Hecht" statt. Es wurde zunächst über den Wortlaut der Satzungen beraten. Ein Antrag des Landesverbandes Hannover, daß die Vereinigung neben dem Neuen Preußischen Lehrerverein bestehen bleiben und ihm in irgendeiner Weise angegliedert werden soll, wurde gegen zwei Stimmen abgelehnt.

Kunst und Wissenschaft.

Die Novelle zum Krankenversicherungsgesetz

nach einem am 25. März 1909 im II. Komm. Wahlbezirksverein gehaltenen Vortrage des praktischen Arztes Dr. P. Herzfeld.

Motto: Die beste Staatsverfassung.
Diese nur kann ich dafür erkennen, die jedem erleichtert,
Gut zu denken, doch nie, dass er so denke, bedarf.
Schiller.

I.

M. H. In der Reichstagssitzung vom 5. 2. 09 hat der Reichsstaatssekretär Herr Dr. v. Bethmann-Hollweg den Schleier von dem Regierungsentwurf zur Novelle der Versicherungsgesetze ein wenig gelüftet. Wenn wir auch nicht wissen, wie das Bild aussehen wird, wenn sämtliche Hüllen gefallen sind, so sind uns doch jetzt die Grundlinien bekannt und bieten genügenden Stoff für eine Besprechung.

Zunächst wird uns vom Herrn Reichsstaatssekretär mitgeteilt, daß die drei Zweige der staatlichen Zwangsversicherung, die Kranken-, Unfall- und Invalidenversicherung, nicht miteinander verschmolzen, sondern nur einheitlich kodifiziert werden, wovon man sich größere Uebersichtlichkeit und vorteilhafte Vereinfachungen des Verfahrens in vielen Fällen verspricht.

Der Herr Reichsstaatssekretär sagt weiter:

„Bei der Krankenversicherung wird es sich zunächst handeln um Ausdehnung der Versicherungspflicht auf Gesinde, auf land- und forstwirtschaftliche Arbeiter, auf Hausgewerbetreibende, auf unständige Arbeiter. Dies Kapitel wird große Schwierigkeiten in sich bergen."

Das Vorhandensein und die Größe dieser Schwierigkeiten dürften von niemandem bezweifelt werden, der mit Krankenkassen praktisch zu tun gehabt hat. Bei allen diesen Kategorien ist eine wirksame Kontrolle darüber, ob die Krankengeld beziehenden Kassenmitglieder nicht heimlich arbeiten, schwer, wenn nicht unmöglich. Häufiger als bei anderen Versicherten wird es vorkommen, daß Personen, die weder Lust noch Fähigkeit haben, den übernommenen Dienst zu leisten, nur zu dem Zweck in das Dienst- oder Arbeitsverhältnis eintreten, um sofort die Krankenkasse auszunutzen. Es werden sich daraus nicht nur Mißhelligkeiten für die Arbeitgeber, sondern auch eine stärkere finanzielle Belastung der Krankenkassen ergeben. Endlich entsteht bei dem Gesinde, welches doch vom Arbeitgeber mit Wohnung und Beköstigung versorgt wird, falls nicht alle Erwerbsunfähigen ins Krankenhaus geschickt werden, die Frage, wer das Krankengeld bekommen soll. Etwa der Patient, der doch durch die Krankheit gar keinen oder so gut wie gar keinen Ausfall in seinem Einkommen hat? Dann würde wohl so bald keiner gesund werden. Oder der Arbeitgeber? Dann würden oft genug anscheinend noble Leute sich in unrechtmäßiger Weise auf Kosten der Krankenkasse bereichern, und solche Quellen der Korruption sind manchmal sehr schwer wieder zu verstopfen, wenn sie erst einmal angebohrt sind. Hoffentlich gelingt es, das letztere zu vermeiden.

Der Herr Reichsstaatssekretär fährt fort:

„Die Versicherungsordnung will weiter das Krankenkassenwesen in den Ortskrankenkassen im Interesse der Leistungsfähigkeit der Krankenkassen zentralisieren. Es sollen die größeren Betriebskrankenkassen und Innungskassen aufrecht erhalten werden; die Knappschaftskassen werden von der Neuregelung im wesentlichen überhaupt nicht berührt."

Die Richtigkeit des Satzes, den man in letzter Zeit oft genug gehört und gelesen hat, daß eine größere Kasse an und für sich leistungsfähiger ist als eine kleinere, kann ich nicht ohne Einschränkung zugeben. Eine Kasse von 1000 Mitgliedern kann die in gewöhnlichen Zeiten vorkommenden Ausgaben bequem aushalten, und in Epidemiezeiten kann eine Kasse von 100 000 Mitgliedern ebenso gefährdet werden als eine von 1000, weil hier die Schädigung der Kassenfinanzen im Verhältnis zur Mitgliederzahl aufzutreten pflegt. Abgesehen aber von der wünschenswerten Garantie gegen zu starke Belastung durch außergewöhnliche große Ausgaben, kann als ein brauchbarer Maßstab für die Leistungsfähigkeit verschiedener Kassen unter sonst gleichen Verhältnissen die möglichst geringe Höhe der Verwaltungskosten pro Mitglied angesehen werden, weil davon der für die eigentliche Leistung der Kasse „ärztliche Hilfe, Heilmittel und Krankengeld" pro Mitglied übrigbleibende Betrag abhängig ist. Die Verwaltungskosten pro Mitglied sind aber gerade bei den sehr großen Kassen wegen des größeren Beamtenapparates und der meist umständlicheren, schablonenmäßig-bureauktratischen Behandlung der einzelnen Fälle im allgemeinen höher als bei kleineren. Die Verwaltung der kleinen Kassen verursacht oft gar keine oder ganz geringfügige Kosten, obgleich sie wegen der Möglichkeit für die beteiligten Faktoren, schnell, direkt und mündlich miteinander zu verkehren und scharf zu individualisieren, eher besser zu funktionieren pflegt als die der sehr großen Kassen.

Es könnte ja ein Mittelweg eingeschlagen werden, indem mäßig große, am besten wohl territorial begrenzte Kassen mit möglichst gleichförmiger Verfassung und Geschäftsführung, aber mit getrennter Verwaltung und von Haus aus getrenntem Vermögen zu einem Verband zusammengeschlossen würden. Zur Unterstützung der infolge ungünstiger Verhältnisse schlecht arbeitenden Kassen durch die besser situierten könnte dabei ein gesetzmäßiger Vermögensausgleich in solchem Maße vorgesehen werden, daß dadurch das Interesse der einzelnen Kassenverwaltungen an einer haushälterischen Finanzwirtschaft nicht verloren ginge.

Die Absonderung gerade der großen Betriebskrankenkassen in Verbindung mit der Halbierung der Beiträge und des Stimmrechts gibt meines Erachtens zu großen Bedenken Anlaß. Selbst wenn der höchst unwahrscheinliche Fall eintreten sollte, daß die Mitglieder oder Mitgliedervertreter ausnahmslos einig wären, so wird doch immer dieser oder jener durch Zufall an der Stimmabgabe verhindert sein, und es wird also ganz in der Hand des Arbeitgebers liegen, sobald er will, alle Wahlen und sonstigen Beschlüsse ganz nach seinem Gutdünken zu gestalten. Wenn dann auch noch der Kassenarzt willkürlich angestellt und abgesetzt werden kann, so ist der Arbeitgeber in viel höherem Grade gewissermaßen Herr über Leben und Tod seiner sämtlichen Untertanen, „Kassenmitglieder und Kassenarzt", als es seit Aufhebung der Sklaverei irgendwo der Fall gewesen ist. Da nun infolge der Halbierung der Beiträge die Arbeiter ein größeres Interesse als bisher daran haben, möglichst viel aus der Krankenkasse herauszuschlagen, der Arbeitgeber aber ein größeres Interesse als bisher, die Aufwendungen der Kasse möglichst niedrig zu halten, so muß diese Neuordnung der Dinge besonders da, wo eine einzelne Person als Arbeitgeber Tausenden von Arbeitnehmern gegenüber steht, zu einer Verschärfung der Interessengegensätze führen, die recht unerwünschte Folgen haben kann.

Deutsch-österreichische Dichterkundgebungen zur Osterfriedensfeier.

(Nachdr. verb.) **Wien**, 13. April 1909.

Die Beilegung der österreichisch-serbischen Differenzen hat das „Neue Wiener Tagblatt" veranlaßt, von zwei Führern deutschen Geisteslebens Felix Dahn aus Breslau und Peter Rosegger aus Graz Kundgebungen für ihre diesjährige Osternummer zu erbitten, die das Blatt unter dem Titel „Deutsche Ostern" veröffentlicht. Felix Dahn schreibt:

Nun aber wohlan, ihr Deutschen, wohlauf!
Laßt freudig Ostern uns feiern.
Lang türmte Gewölk sich drohend auf
Und lastete dumpf und bleiern.
Rings dräute Gefahr, und der Krieg war nah,
Der Krieg auf allen Seiten,
Nun wahre dich, tapfere Austria:
Das wird ein ungleich Streiten!
Doch nein! Horch auf, da grüßt ein Horn:
Nicht einsam stehst du im Streite:
Schon springt, entbrannt im gerechten Zorn,
Dein Deutschland dir zur Seite,
Getreu dem Bunde, getreu der Pflicht
Bewährt sie sich aufs neue:
Nein, sie ist noch gestorben nicht,
Die alte deutsche Treue.
Und es kann die Zeit, die kranke Zeit,
Die lange siech gewesen,
Noch mal gedeihen zur Herrlichkeit
Am treuen deutschen Wesen.

Peter Rosegger sendet folgende Verse:

Wir haben stets in allen deutschen Zungen,
Oft bangend zwar, von deutscher Treu gesungen,
Bis wir in Wahrheit sehn das große Zeichen,
Wie Volk und Fürsten treu die Hand sich reichen.
O Herrgott Dank, daß du noch unserm Streben
Das Hochglück wahren Brudersinns gegeben.
Mein Oesterreich, mein Deutschland! Ungeschieden
Bringt deine Kraft den Völkern Heil und Frieden.
Und schlägst du auch nicht zu, sei ohne Reue,
Gewaltiger als das Schwert ist deine Treue.
Es senkt in Ehrfurcht alle Welt die Fahnen
Vor dir, du stolze Treue der Germanen.

Hochschulnachrichten.

Professor Dr. P. Krause in Jena hat den Ruf an die Universität Bonn angenommen. An seiner Stelle wird Professor Lommel die Direktion der medizinischen Poliklinik übernehmen. — Professor Dr. Richard Hesse in Tübingen ist zum etatsmäßigen Professor der landwirtschaftlichen Hochschule in Berlin ernannt worden. — Der außerordentliche Professor der Universität Leipzig Dr. phil. Wilhelm Hunzinger hat einen Ruf als ordentlicher Professor nach Erlangen erhalten und wird diesem Rufe Folge leisten. — Der bekannte Gynäkologe Eduard Kusserath, Professor an der Brüsseler Universität, ist an den Folgen einer Operation, die ein Zungenkrebs notwendig gemacht hatte, im Alter von 56 Jahren gestorben. — In den Osterfeiertagen fand in der Akademie für Sozial- und Handelswissenschaften zu Frankfurt a. M. die Hauptversammlung des Verbandes der Inhaber Deutscher Handelshochschul-Diplome statt. In ausführlicher Weise wurde über die Verlängerung des Studiums an den Handelshochschulen verhandelt; die notwendigen Schritte für die weitere Behandlung dieser Frage sind in die Wege geleitet worden. Die nächste Hauptversammlung findet nächste Ostern in Köln statt. — An der theologischen Fakultät in Tübingen ist neben dem Ordinariat für alttestamentliche Fächer ein Extra-Ordinariat für diese Fächer zu errichten. — Die deutsche pathologische Gesellschaft tagt vom 15.—17. d. M. unter dem Vorsitz von Hofrat Prof. Weichselbaum-Wien im Pathologischen Institut zu Leipzig, Liebigstraße 26. Die Verhandlungen werden durch ein Referat über die Rhachitis (Professor Schmidt-Zürich und Professor Stölzner-Halle) eingeleitet. Nichtmitglieder der Gesellschaft (Aerzte) sind als Gäste willkommen.

Ueber die große Universitäts-Jubelfeier in Leipzig

entnehmen wir dem „Leipziger Tageblatt" folgende Ausführungen:

Die eigentlichen Festtage sind Donnerstag und Freitag, der 29. und 30. Juli. Am Abend des 28. findet die Begrüßung der eingetroffenen Gäste in der Universität, dann im Palmengarten statt. Am 31. Juli will der König eine Anzahl der Teilnehmer am Fest auf die Albrechtsburg in Meißen laden.

Die Stadt ist der Universität eine getreue und opferfreudige Helferin zur Jubiläumsfeier geworden. Sie hat zunächst zur Feier des 29. Juli — die wesentlich eine Feier der Begrüßung und des Empfanges der Deputationen ist — der Universität das Neue Theater zur Verfügung gestellt.

Am Nachmittage des 29. findet ein Festessen im „Palmengarten" statt. Die Regierung gibt es und lädt dazu ein. Die Universität und ihre Ehrengäste werden geladen.

Daran schließt sich ein Gartenfest im „Palmengarten" mit möglichst großer Teilnahme — auch der Damen, der Freunde und Gönner der Universität in der Stadt und vor allem der jetzigen und früheren Kommilitonen.

Am Freitag, den 30. Juli, wird dann in der Wandelhalle der Universität das intime Universitätsfest abgehalten. Seine drei Hauptbestandteile sind: die Uebergabe der Marmorstatue des Königs an die Universität, die Festrede, die Geheimer Rat Dr. Wundt halten wird, und die Ehrenpromotionen.

An diese intimste Feier reiht sich die öffentliche: der Festzug unserer Studierenden, wesentlich eine Verbildlichung des Werdeganges der Hochschule während ihrer fünf Jahrhunderte.

Am Abend des 30. Juli geben dann höchst dankenswerter Weise die Stadt eine Festvorstellung im Theater und die Direktion des Gewandhauses ein Festkonzert, — zusammen etwa 3500 Plätze — und daran reiht sich der große Kommers in der auf dem Meßplatze dazu erbauten Festhalle.

Unter Mitwirkung des Festausschusses der Studenten, der sich mit großem Eifer und Erfolg der Vorbereitung des Festes widmet, sind die Plätze schon mit peinlichster Gerechtigkeit — natürlich nicht die einzelnen Plätze, sondern sozusagen die Platzgruppen — genau zugewiesen. Auch da aber wird vielleicht mancher keinen Platz mehr finden und dann hoffentlich nicht unwillig von dannen gehen. Wer zuletzt kommt, kann nicht verlangen, vor früher Angemeldeten bedacht zu werden.

Das ganze Fest findet eine besondere Weihe durch die persönliche Teilnahme des Königs, des Rector magnificentissimus der Universität, und durch die Anwesenheit aller Mitglieder des Königlichen Hauses mit Ausnahme der jüngsten Kinder des Königs.

Die Einladungen, welche die Universität bisher erlassen hat, sind gedacht als Einladungen zur Teilnahme an allen Akten des Festes.

Zu den Akten aber, denen eine größere Zahl anwohnen kann — Festakt am 29. im Theater, Gartenfest im „Palmengarten" an demselben Tage, Kommers in der Festhalle —, werden noch besondere Einladungen durch Sendung von Karten erlassen werden.

Alle Einladungen und Karten werden von der Universität frei vergeben. „Bestellungen" darauf im landläufigen Sinne gibt es nicht und sie werden einfach ignoriert, wenn sie doch erfolgen sollten.

Der Rektor, der schon jetzt vielfach um Karten angegangen worden ist, hat deren gar keine zu vergeben. Diese Aufgabe liegt ganz in den Händen des dafür bestimmten Ausschusses. Er bittet dringend, mit solchen Ansuchen verschont zu werden!

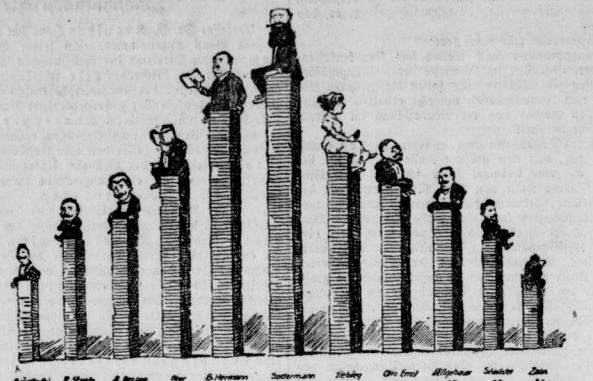
Fedor von Zobeltitz hat einen neuen großen Roman beendet, „Friedel halbfüß" betitelt, mit dessen Abdruck die „Saale-Zeitung" Anfang Juli in ihrem Unterhaltungsblatte beginnen wird.

Spezialhaus für feinere Glashütter Uhren
H. Lange Söhne, Glashütte u. Union Glashütte, sowie moderen Zimmeruhren von Paul Mascberg, Uhrmacher, Gr. Ulrichstraße 48.

In allen Elektrizitätswerken und Installationsgeschäften erhältlich.
Auergesellschaft Berlin O. 17
Osram-Lampe
Neue elektrische Glühlampe.
70% Stromersparnis.
Man achte auf den ges. gesch. Namen „Osram-Lampe."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19090414042/fragment/page=0001

Die beliebtesten Romane.



Das Literarische Echo hat durch Umfrage bei Leihbibliotheken festgestellt, welche Romane im Jahre 1908 am häufigsten verlangt wurden.

„Das hohe Lied" von Sudermann	in 71	Bibliotheken
„Henriette Jacobi" und „Jettchen Gebert" von Georg Hermann	„ 61	„
„Kreuz der Venn" von Clara Viebig	„ 47	„
„Laubgewind" von Heer	„ 41	„
„Semper der Jüngling" von Otto Ernst	„ 38	„
„Der Abenteurer" von Rudolf Herzog	„ 35	„
„Das Liebesnest" von Sittigebauer	„ 35	„
„Herzblut" von R. Stratz	„ 33	„
„Weg ins Freie" von Schnitzler	„ 32	„
„Minne" von Ompteda	„ 27	„
„Die da kommen und gehen" von Ernst Zahn	„ 22	„

Theater und Musik.

Wie Händel entdeckt ward,

schildert Armin Stein in seinem soeben im Verlage von Otto Hendel in Halle erschienenen Büchlein „Georg Hendel und sein großer Sohn". Wir entnehmen dem Werke des so beliebten Jugenderzählers folgende Stelle über das Debüt des kleinen Wunderkindes Georg Friedrich Händel vor dem Kurfürsten Friedrich III. von Brandenburg.

. . . . Im Schloß des prachtliebenden Kurfürsten von Brandenburg, Friedrichs III., strahlte der Musiksaal in einem Meer von Kerzen. Der ganze Hofstaat war versammelt und dazu alles, was von Künstlergrößen in Berlin-Kölln vorhanden war.

In größter Spannung ruhten aller Augen auf dem Knaben, der an der Seite seines schlichten alten Vaters, von dem Hofmarschall geführt, hereintrat und mit scheuen Blicken auf die glänzende Versammlung zu dem Flügel schritt.

In der ganzen Stadt war schon geredet worden von dem elfjährigen Wunderkinde, und bei dem kurfürstlichen Paare kam zu dem allgemeinen Interesse noch etwas Besonderes hinzu: die stolze Befriedigung, daß die Wunderblume auf deutschem Boden gewachsen war, auf deutschem Boden, auf dessen Unfruchtbarkeit die bei Hofe angestellten Italiener mit unsäglicher Verachtung herniederschauten.

Signor Bononcini, der gefeierte Tonsetzer am Kurfürstlichen Hofe, stellte in vornehmer Herablassung dem Kleinen zuerst die Aufgabe, ein auswendig gelerntes Stück seines Lehrmeisters aus dem Kopfe vorzutragen. Das geschah. Und der erste Akt bedeutete schon einen Sieg: das technisch vollendete und dabei seelenvolle Spiel der kleinen, zarten Finger überstieg alle Erwartungen. Selbst der stolze, neidvolle Bononcini konnte nicht umhin, dem kindlichen Künstler ein paar huldvolle Worte zu sagen, deren Temperatur freilich nicht sehr hoch über dem Gefrierpunkt stand.

Der Signor suchte nun nach einer kitzligeren Aufgabe: er legte ihm eine seiner eigenen Kompositionen vor, die sollte der kleine Mann vom Blatt spielen.

Man schüttelte unmutig den Kopf — die technische Schwierigkeit des Musikstückes ließ die Forderung als eine Grausamkeit erscheinen. Den Knaben selbst überfiel beim ersten Anblick der bunt und kraus durcheinandergehenden Noten eine Gänsehaut, doch schnell gefaßt ging er daran und — gewann den zweiten, größeren Sieg: das Spiel war so gut wie fehlerlos.

Die Frau Kurfürstin hatte sich hinter ihn gestellt und ihm über die Schultern geschaut; nun streichelte sie ihm die Locken unter vielen lieben Worten, die ihm wertvoller waren als das rauschende Beifallsgeklatsch der Anwesenden. Sie setzte dann, indem ihr Blick den Italiener vorwurfsvoll streifte, mit mütterlicher Zärtlichkeit hinzu: „Es war zu viel für dich, mein liebes Kind, deine Hände beben."

„Ach nein, gnädigste Frau Kurfürstin", versetzte Friedrich, „ich freue mich nur so."

Indem trat Pater Attilio herzu, auch einer der am Hofe angestellten Italiener. „Den Virtuosen kennen wir nun", sagte er, „hören wir jetzt den Kontrapunktisten!"

Und er reichte dem Knaben eine Kantate, die nur zwei Reihen Noten enthielt: oben die Melodie und unten den Grundbaß, also bloß die beiden äußersten Ränder des musikalischen Satzbaues. Die Ausfüllung der Leere zwischen den beiden Grenzlinien sollte nun die Aufgabe des kleinen Künstlers sein.

Die Kurfürstin legte sich wehrend drein: das heiße denn doch den Bogen zu straff spannen und zu viel fordern. Aber Friedrich saß, nachdem er das Blatt schnell überflogen und den Melodiengang begriffen, schon wieder bereit und begann alsbald zu spielen.

Diesmal versagte der Beifall, aber nur, weil man vor Erstaunen und Ergriffenheit von der Wunderleistung nicht daran dachte, sich auf die gebräuchliche Art zu äußern. Und mitten in der feierlichen Stille sah sich der Knabe von zwei weichen Armen umfangen und fühlte in süßer Betäubung die Liebkosungen der Frau Kurfürstin.

Auch der Kurfürst nahte sich jetzt und klopfte dem kleinen Tausendkünstler auf die Schulter: „Bravissimo! Ich sehe, du kannst alles, und müde scheinst du auch noch nicht zu sein. So tue nur noch eines: laß hören, was du auf der Stelle aus einer alten, bekannten Melodie herauszuholen vermagst: ergehe dich noch ein wenig in freier Phantasie über das Lied: Es ist ein' Ros' entsprungen."

Mit aufblitzenden Augen ging der Friedrich, ohne sich nur einen Augenblick zu besinnen, wieder an die Arbeit. Und die Augen der Versammelten wurden größer und größer: was doch der kleine Zauberer aus der schlichten Melodie alles herausbrachte, welche akkordische Schönheiten und kühne Modulationen er zutage förderte, und wie stimmungsvoll die ganze Darstellung war, daß die Hörer sich versetzt fühlten in die heilige Nacht, an die Krippe von Bethlehem.

Da erfolgten in dem Geräusch des Händeklatschens, die Hofetikette vergessend, begeisterungstrunkene Zurufe und unwillkürliche Interjektionen des Entzückens.

In dem Gefühl, daß nun die künstlerische Leistung nicht mehr überboten werden konnte, gab jetzt der Kurfürst das Zeichen zum Beschluß, und kurze Zeit darauf lag der Musiksaal wieder in tiefem Dunkel.

Die neu inszenierte „Zauberflöte" in Leipzig.

In der am Sonntag im Neuen Stadt-Theater neu inszeniert zur Aufführung gelangenden „Zauberflöte" werden — so lesen wir in den „Leipz. N. N." — die von Mozart in seiner Partitur gewünschten, aber an den Bühnen kaum oder doch nur sehr selten verwendeten Bassethörner im Orchester gespielt werden. Die klangvollen Instrumente, deren Bau in moderner Form erst jetzt für R. Strauß'sche Partituren wieder in Aufnahme kommt, sind einem älteren Original nachgebaut (von der Firma O. Adler & Co. in Markneukirchen). So wird man jetzt den „Priestermarsch" und einige andere Stellen der Partitur in der Art hören, wie sie von Mozart gedacht waren. Bis jetzt hatte man diese Instrumente meist durch Klarinetten ersetzt, die den Klangcharakter des Originals natürlich nur unvollkommen wiedergaben. Das Leipziger Orchester erfüllt damit eine dem Geiste Mozarts abzutragende Schuld. Die Neuinszenierung wird auf dem Gebiete der von den Modernen angestrebten Reform des Bühnenbildes insofern von Interesse sein, als die Dekoration die alte Aufteilung der Bühne in Kulissengassen mit Soffitten ganz aufgibt. Die Stilisierung der Dekoration ging dahin, einen festen plastischen Rahmen, „ein Bühnenportal" zu schaffen, das als Umgrenzung des Bühnenbildes dauernd stehen bleibt und z. B. den oberen Abschluß des Raumes durch die Soffitte überall unnötig macht. Das Szenenbild des „großen Tempels" ist nach für die Bühne ganz neuen, perspektivischen Grundsätzen hergestellt. Es soll der Versuch gemacht werden, die wirkliche Dimension des Bauwerks auf die Szene zu bringen. Die großen Säulen sind also z. B. in den wirklichen Maßen gefertigt. Daß man von ihnen dabei nur wenige Säulentrommeln sieht, ist klar. Die menschlichen Figuren sollen aber neben ihnen in den wirklichen Größenverhältnissen stehen. Es wird damit dem ganzen Bühnenbild eine Mächtigkeit von bisher unerreichter Wirkung gegeben.

Bühnenchronik.

Der weimarische Hofschauspieler Guido Lehmann ist im Alter von 83 Jahren gestorben. — Nach dem Tode Sonnenthals, der der beste Wallenstein der deutschen Bühne war, wird Josef Kainz Sonnenthals Erbe als Darsteller dieser großen Rolle am Wiener Burgtheater werden. — Die Generalintendanz der Münchener Hoftheater hat beschlossen, im Gegensatz zu den Bestimmungen des Grafen Hülsen, des Generalintendanten der preußischen Hofbühnen, keine Benefizvorstellungen für die Bühnengenossenschaft mehr zu veranstalten, nach wie vor solche Vorstellungen zuzulassen. — Kapellmeister Hagel legt seine Stellung als Dirigent des Leipziger Riedelvereins mit dem letzten dieswinterlichen Konzerte nieder. Als sein Nachfolger ist der frühere treffliche Dirigent des Vereins Dr. Georg Göhler, der bisherige Karlsruher Hofkapellmeister, in Aussicht genommen. — „Die Sühne", Oper in einem Aufzuge nach Theodor Körner von Ingeborg von Bronsart, fand bei ihrer Uraufführung im Dessauer Hoftheater beifällige Aufnahme. — Eine Uraufführung brachte die Neue Freie Volksbühne in Berlin am Ostermontag in Reinhardts Kammerspielen. „Der Brief des Uria" von E. Bernhard zeigte trotz mancher Schwäche in dem fünfaktigen Trauerspiel, das König Davids Schuld und Fehle an dem herrlichen Weib des Uria zum Hauptmotiv nimmt, viel ursprüngliche dramatische Lebenskraft und Lenzessonne.

Ludwig Barnay und die Bühnengenossenschaft. Auf die Anfrage des Herrn Kirch in der Debatte bei der Karfreitagssitzung der Bühnengenossenschaft, wie sich jetzt die Mitglieder des Bühnenvereins, die zugleich Ehrenämter in der Genossenschaft bekleiden, zu verhalten gedenken, nachdem „die Genossenschaft nicht mehr für den Bühnenverein existiere", gibt Ludwig Barnay jetzt aus Monte Carlo Antwort. Bekanntlich hat Nissen der Anfrage Kirchs gegenüber zu vermitteln gesucht. Trotzdem sieht sich Barnay infolge dieses „Mißtrauensvotums" veranlaßt, „nach 38jähriger ehrlicher Arbeit für die Genossenschaft das Amtals Ehrenpräsident niederzulegen. Den anderen Ehrenmitgliedern überlasse ich es, ob sie meinem Beispiel folgen wollen."

Gura-Oper in Berlin. Ein neues großes Opernunternehmen findet in diesem Sommer im Neuen Kgl. Operntheater zu Berlin unter der Leitung des Kammersängers Hermann Gura statt. Die Vorstellungen, die am 5. Juni mit einer gänzlich neu inszenierten, das Wagnersche Werk ohne Pausen bringenden Aufführung „Der Fliegende Holländer" beginnen, werden die bedeutendsten deutschen und auswärtigen Künstler unter der Leitung unserer ersten deutschen Dirigenten in den Monaten Juni, Juli, August auf der Krollschen Bühne vereinigen. Bei diesen Vorstellungen der Gura-Oper werden u. a. die folgenden Kräfte mitwirken. Dirigenten: Gustav Brecher (Hamburg), Carl Gille (Wien), Franz Mikorey (Dessau), Felix Mottl (München), Josef Stransky (Hamburg). Spielleitung: Direktor Gura und Oberregisseur Heinz Sattler (Schwerin). Darstellende Künstler: Willy Birrenkoven (Hamburg), Carl Burrian (Dresden), Charles Dalmores (Paris), Leopold Demuth (Wien), Fritz Feinhals (München), Herrmann Gura, Heinrich Knote (München), Anton van Rooy (Frankfurt), Joh. Sembach (Dresden), Rob. vom Scheidt (Hamburg), Damen: Aino Ailo (Paris), Rosa Faßbender (München), Mizzi Fink (Frankfurt), Felicie Kaschowska (Newyork), Frieda Langendorff (Newyork), Lilli Lehmann (Berlin), Louis Perrot (Riga), Edith Walker (Hamburg). Das Repertoir umfaßt an Wagner-Opern „Holländer", „Lohengrin", „Tannhäuser", „Meistersinger", „Tristan", Mozarts „Don Juan" und „Figaro", Bellinis „Norma", die „Butterfly" Puccinis, „Salome" von Richard Strauß und Verdi's „Othello", als Neuheit Hermann Zumpes nachgelassene Oper „Sawitri" und auch eine Operettendarbietung: in neuer großer Aufmachung Offenbachs „Orpheus in der Unterwelt".

Vermischtes.

Aus den Windhuker Nachrichten.

Bekanntmachung.

Als gefunden wurden eingeliefert:

1. eine braune Stute mit Schnippe, weißen Fleck auf der Nase, hinten links weiße Krone, ohne Merk, mit:
   1. einem braunen Hengstfohlen mit Stern und Schnippe, linker Vorder- und Hinterfuß weiß gefesselt, rechter Vorder- und Hinterfuß weiß gefesselt, etwa 2 Jahre alt;
   2. einem braunen Stutfohlen mit Blesse, etwa vier Monate alt;
2. ein Wallach, braun, weißen Fleck in der linken Sattellage; Merk hinten links: Krone;
3. eine Maultierstute, Schimmel; Merk an der linken Halsseite M K, am linken Vorderblatt: undeutlich, links hinten Krone und B;
4. eine Maultierstute, rehfarben mit Stern, Aalstrich, Füße zebragestreift; Merk hinten links oben: P O, unten A mit darüber befindlicher Wellenlinie, hinten rechts: Kleeblatt;
5. eine graubraune Maultierstute mit Stern, weißen Fleck auf dem Rücken, hinten links weiße Krone; Merk an der linken Halsseite: S und rechter Winkel, hinten links ein mit zwei Strichen durchquertes O, rechts Y mit einem Halbkreis darunter;
6. ein Zugochse, rot mit Blesse, Hals, Brust, Bauch und Füße weiß; Merk am linken Vorderblatt; S, hinten links C R F. Einschnitte in beiden Ohren.

Die Tiere sind gegen Erbringung des Eigentumsnachweises und gegen Erstattung der Kosten beim unterzeichneten Amt abzuholen. Nichtabgeholte Tiere kommen am 1. Juni d. J. zur Versteigerung.

Rehoboth, den 20. Februar 1909.

Kaiserliches Distriktsamt.

*

Herr Regierungstierarzt Dr. Lux in Friedrichsfelde (Bezirk Karibib) teilt mit, daß er an der Herstellung eines Heilmittels gegen Schlangenbiß arbeitet und für diesen Zweck Giftschlangen zur Vornahme von Untersuchungen bedarf, deren Zusendung ihm sehr erwünscht wäre. Wir bitten daher unsere Leser, welche hierzu in der Lage sind, Herrn Dr. Lux durch Lieferung von Giftschlangen in seinem sehr wichtigen Unternehmen freundlichst zu unterstützen.

Jubiläums-Kochkunst-Ausstellung Berlin 1909. Für die im September ds. Js. in den Ausstellungshallen am Zoo geplante Kochkunst-Ausstellung der Gastwirte-Innung und des Vereins der Saalbesitzer, beide zu Berlin, hat Oberbürgermeister Kirschner-Berlin das Ehrenpräsidium des Ehrenkomitees übernommen. Letzterem sind inzwischen Freiherr von Mirbach, Freiherr von Cramm-Burgdorf, Kammerherr Freiherr von Titzenhofer und andere Mitglieder der höchsten Kreise beigetreten. Weiterhin erfreut sich die Ausstellung schon jetzt wohlwollendster Förderung seitens der staatlichen und kommunalen Behörden.

Ein Wüstling. In Köln wurde wegen eines schweren Sittlichkeitsverbrechens ein 30jähriger Kaufmann aus Altona verhaftet. Bei seiner Festnahme stellte sich heraus, daß der Mann, der bei einem Kölner Schutzmann zum Besuch weilte, dringend verdächtig ist, auch den unaufgeklärten Knabenmord in Hameln verübt zu haben. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

Mit dem Ballon verunglückt. Der Luftschifferkapitän Paul Wilson wollte mit seiner Braut Elvira Eberling auf der Elbe-Insel Peute eine Auffahrt machen. Beim Abwiegen riß infolge des Sturmes der Ballon beim Füllansatz ein und in wenigen Sekunden war er, trotzdem sofort das Ventil und die Reißleine gezogen wurden, von oben bis unten aufgerissen. Nur durch das schnelle Zurückweichen der Zuschauer wurde ein größeres Unglück verhütet.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19090414042/fragment/page=0002

Anläßlich des XVI. Deutschen Bundesschießens in Hamburg 1909 wurde schon mehrfach darauf aufmerksam gemacht, daß ein eigener Wohnungs-Ausschuß gebildet worden ist. Es wird dringend davor gewarnt, sich an sogenannte Zimmervermietungs-Institute zu wenden. Die auswärtigen Schützen, die zum Bundesschießen nach Hamburg kommen, werden wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß eine Wohnungsvermittlung unentgeltlich und zuverlässig, einzig und allein durch den offiziellen Wohnungs-Ausschuß, Amelungstraße 17, erste Etage, erfolgt.

Schwerer Bahnunfall. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich in der Nacht zum 2. Osterfeiertag in der Nähe von Luckau. Auf der Chaussee Luckau—Golßen wollte der Gutsbesitzer Daeuschel mit seinem Gefährt die Bahngleise überfahren, als plötzlich ein Zug heransauste und den Wagen mit den vier Insassen erfaßte. Der Gutsbesitzer und ein Fräulein waren sofort tot, während Frau Daeuschel schwer verletzt wurde. An der Unglücksstelle befinden sich keine Schranken.

Ersoffener Schacht. Auf der Zeche „Glückauf" bei Lichtenau ist der Böge-Schacht ersoffen. Sämtliche Maschinen stehen unter Wasser. Die Arbeiter werden anderweitig beschäftigt.

Messerstecher. In Kopenhagen hat ein junger Mann wiederum ein Messerattentat verübt. Er stach mit einem spitzen Instrument nach dem Unterleib einer Dame, glücklicherweise ohne diese sonderlich zu verletzen. Der Täter verschwand spurlos.

Zerstörung eines Dorfes. Ein altes Dorf an der adriatischen Seite des Grand Sasso wurde mit dem größten Teil seiner Einwohner, wie ein Telegramm der „Tribuna" besagt, durch eine Erdbewegung vernichtet.

Verhaftung eines vierzigfachen Mörders. In Baku wurde ein langgesuchter aus Sibirien entflohener Sträfling namens Tumbulis festgenommen. Er hat nach eigenem Geständnis 40 Morde und zahlreiche andere Verbrechen verübt. Seine Methode bestand gewöhnlich darin, daß er seine Opfer betäubte und dann ermordete und beraubte. Bei seiner Arretierung fanden die Polizisten bei ihm ein großes Messer und mehrere Flaschen, die eine betäubende Flüssigkeit enthielten.

Piratenbande. Eine Bande von Piraten hat eine chinesische Dschunke in der Nähe von Johore um Mitternacht im Schlafe überfallen und 7 Leute der Bemannung getötet. Der Kapitän wurde gefoltert, bis er angab, wo sich seine Wertsachen befinden. Die Räuber machten sich dann mit dem Raube davon, ohne eine Spur zu hinterlassen.

Ein wandernder Berg. Wie uns aus Nizza berichtet wird, hat in dem Tal des Verdon, in dem gegenwärtig eine Bahnlinie von Annot nach Saint-André gebaut wird, in der Höhe der Station Thorame ein Berg sich in Bewegung gesetzt. Eine gewaltige Erdmasse, die auf über 500 000 Kubikmeter geschätzt wird, hat sich losgelöst und rückt in das Tal des Verdon vor. Am Gipfel des Berges hat sich eine Bresche von über 30 Metern gebildet, die sich ständig erweitert, wobei große Felsstücke abbröckeln. Die langsam zunehmende Bewegung beträgt 50—60 Zentimeter in der Stunde; wenn sie nicht zum Stillstand kommt, was wenig wahrscheinlich ist, so wird eine in der Nähe stehende Kapelle bald unter den Felstrümmern begraben sein.

Eine Tragödie des Aberglaubens spielte sich in Balestrate bei Palermo ab. Dort besuchte der Bauer Fiordilino mit seiner Frau und seinen beiden Knaben seinen Freund, den Bauern Fumoso, der mit seiner Frau und seinem Sohne beim Abendessen saß. Auf einmal beschuldigte die Frau Fumosos ihre Gäste der Hexerei. An allem Unglück, welches die Familie getroffen habe, seien die Fiordilinos schuld, die alle mit dem „bösen Blick" behaftet seien. Die Bäuerin redete sich so in Wut, daß sie mit ihrem Sohne mit Sicheln und Aexten auf die wehrlosen Gäste eindrang und sie einen nach dem anderen abschlachtete, wobei der alte Fumoso tätigen Beistand leistete. Die Bäuerin wurde verhaftet, während es den Männern gelang, zu entfliehen.

Im Sultanspalast. Marschall Kemaleddin Pascha, Sohn Osman Paschas, des Helden von Plewna, der vor einigen Jahren wegen Mißhelligkeiten mit seiner Frau, einer Tochter des Sultans, aller Würden entkleidet und auf Befehl des Sultans verbannt wurde, ist infolge eines Beschlusses des Ministerrates vollständig rehabilitiert worden. Kemaleddin war von intriganten Palastbeamten beschuldigt worden, einen Giftmordversuch an seiner Frau versucht zu haben. Trotzdem der Hofpharmazeut des Sultans, Zanni Bey, in den von ihm geprüften Nahrungsproben keine Spur von Gift entdecken konnte, und trotzdem die Gattin Kemaleddins, die ihn abgöttisch liebt, bei ihrem Vater persönlich für ihren Mann eintrat, wurde der Schwiegersohn des Sultans dennoch in der geschilderten Weise behandelt. Auch ein älterer Bruder Kemaleddins ist mit einer Sultanstochter verheiratet.

Das Ostereier-Rollen. In der englischen Stadt Preston kann man am Osterfeiertage einem eigenartigen Schauspiel beiwohnen. Es ist eine mittelalterliche Sitte, die früher in England allgemein gebräuchlich war, jetzt aber nur noch in Preston während des Osterfestes ausgeübt wird: das lustige Ostereier-Rollen. Im Avenham-Park versammeln sich, so wird in einer englischen Zeitschrift erzählt, am Nachmittage alle Kinder der Stadt mit ihren Eltern und Angehörigen und nun beginnt der wunderliche Wettkampf, der unter Lachen und allerlei Zwischenfällen durchbrochen zu Ende geführt wird. Jedes Kind bringt ein hartgesottenes Ei mit, das dann auf dem grünen Wiesenboden niedergelegt wird. Es entspinnt sich ein komischer Kampf. Jeder versucht, mit seinem Ei die Eier der Gegner zu treffen und wer schließlich die meisten Ostereier zerbrochen hat, ohne dabei sein eigenes beschädigt zu haben, wird zum Sieger erklärt und erntet einen lauten Triumph. Im vergangenen Jahre waren es mehr als 30 000 Kinder, die an diesem eigenartigen Osterwettspiel teilnahmen; weit aus der Umgebung zogen die Leute herbei, um Zeuge dieses komischen Turniers zu sein. Die alte Sitte ist übrigens in Amerika zu neuem Leben erwacht, und während in England nur in Preston noch das Ostereierrollen gefeiert wird, huldigen eine lange Reihe amerikanischer Städte dem eigenartigen Brauche; insbesondere in Washington spielt man das Ostereierrollen mit großem Eifer.

Geburtstagskinder am Ostersonntag. Es dürfte die Eltern der Kinder, die an den diesjährigen beiden Ostertagen geboren wurden, und später auch diese Kinder — so schreibt der zurzeit in Berlin weilende Rechenkünstler F. A. Heinhaus dem „B. T." — selbst interessieren zu erfahren, daß sie erst in ihren alten Tagen, bei Zurücklegung des 62. Lebensjahres, im Jahre 1971, ihren Geburtstag wieder am Ostersonntag oder am Ostermontag werden feiern können, weil erst dann wieder der Ostersonntag auf den 11. April fällt. Wer im gegenwärtigen Jahre seinen Eltern als Ostergabe beschert wurde und 84 Jahre alt wird, erlebt allerdings noch dreimal das Zusammenfallen seines Wiegenfestes mit dem betreffenden Ostertage, denn auch die Jahre 1982 und 1993 werden den 11. April als Ostersonntag bringen. Das letzte Jahr, in dem dieses Datum als Ostersonntag erschien, war 1852. Bei der oben angestellten Berechnung in bezug auf die Zukunft ist natürlich vorausgesetzt, daß sich die jüngst vielfach eingebrachten Anträge, die auf Festlegung des Osterfestes in die letzte März- oder erste Aprilwoche hinzielen, bis zum Schlusse unseres Jahrhunderts nicht verwirklichen. Bedenkt man, daß Dr. Martin Luther bereits 1539 einen bis heute vergeblich geblieben flammenden Protest wider die „Schuckelfeste" gerichtet hat, so ist wohl kaum zu erwarten, daß die nächsten 62 bis 84 Jahre den so oft und von so vielen Geistesgewaltigen angestrebten Umschwung in dieser Sache herbeiführen werden. Luther sagt unter anderem in seiner bekannten Donnersprache: „Ihr heißet sie festa mobilia; ich nenne sie Schuckelfeste, weil ihr sie immer hin und her schuckelt usw." Von den Kindern, die am letzten Karfreitag das Licht der Welt erblickten, gilt natürlich dasselbe, was über die Osterkinder gesagt ist: auch sie müssen bis 1971 warten, ehe der Karfreitag sie wieder als ihr Geburtstag grüßen kann.

Offene Stellen

Männliche.

Hopfen-Vertretung.
Eine erstkl. bayr. Hopfenfirma sucht für Halle u. Prov. Sachsen einen Vertreter, der schon in Brauereien gut eingeführt ist. Hohe Provision. Off. u. U. K. 4860 an Rudolf Mosse, Halle a. S.

Für einen seriösen Artikel wird ein bei Drogerien, Gärtnereien und Blumenhandlungen gut eingeführter
Vertreter gesucht.
Meldungen unter K. P. 6577 an Rudolf Mosse, Cöln.

Einen Kellnerlehrling
stellt unter günstigen Bedingungen ein
Müller's Hotel,
Merseburg.

Lehrstelle-Gesuch.
F. m. Sohn, 19 J., Einj.-Zeugnis, suche für sofort **Lehrstelle** in **Drogen- u. Farbenhandlung** en gros u. détail oder anderer Branche. Offert. u. W. 3676 an die Expedition d. Bl. erbeten.

Für meine **Kolonialwarenhandlung** suche sof. o. spät. einen
Lehrling
ohne Station.
Th. Stade, Halle S.

Weibliche.

Ordentliche saubere **Köchin** sowie ordentl. Mädchen f. Haus zum 1. 5. gesucht.
Ernst Nietsch, Leipzigerstr. 77.

Zur Erlernung der Hotelküche stellt unter günstigen Bedingungen ein
junges Fräulein
ein Frau Hotelbesitzer Rülke, Merseburg.

Zum 1. oder 15. Mai suche ein gewandtes
Stubenmädchen,
welches gut plätten kann und in besseren Häusern gedient hat. (Vermittlung nicht ausgeschlossen.) Zu melden
Landwehrstraße 25, I.

Geübte
Maschinenstrickerin,
welche schon längere Jahre gestrickt hat, findet dauernde und gutbezahlte Stellung bei
H. Schnee Nachf.,
6602 Gr. Steinstr. 84.

Perfekte Köchin
zum 1. Juli gesucht. Meldungen nachmittags 6—7.
Regierungs-Baumeister Königer, Bernburgerstr. 31.

Stellen-Gesuche.

Weibliche.

Suche für meine Nichte, 14 J. alt, e. kräft., gef. Mädch. v. auswärts, Stellung in bess. Hause. Näheres Jakobstraße 28, I. bei Ernest.

Glückliche Männer

kann man die nennen, deren kluge Frauen in der Küche nur Liebig's Fleisch-Extract verwenden; denn wo dieses altbewährte, ideale Küchenhilfsmittel gebraucht wird, da kann es nur gute Speisen geben, da ist jede Mahlzeit ein Hochgenuss!

Generalagentur frei!
Von einer der größten deutschen Lebensversicherungsgesellschaften wird für die Stadt 6576
Halle a. S.
ein **Generalagent** gesucht. Größeres Prämieninkasso ist vorhanden.
Tüchtiger Akquisitionskraft kann festes Einkommen zugesichert werden.
Offerten, die diskret behandelt werden, unter Z. 3677 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Rührige Persönlichkeit
mit gewandtem Auftreten findet dauernde gut bezahlte Stellung bei erster hiesiger Versicherungsfirma. Angebote unter B. S. 4846 an Rudolf Mosse, Halle. 6589

Volksversicherung.
Dame, tatkräftig und gewandt, welche sich selbständig machen möchte, findet bei alter, gut eingeführter Lebensvers.-Ges. als **Außenbeamtin,** zur Werbung neuer Geschäfte, in Halle a. S. gutbezahlte Stellung mit steigendem Einkommen. Gef. Offerten unter B. J. 4859 an Rudolf Mosse, Halle, erbeten.

Hausarbeiterinnen
suchen
Heilbrun & Pinner,
Geiststraße 22.

Wirtschafterin,
38 J., im Kochen u. Haushalt perfekt, m. g. Zeugnissen, sucht selbst. Stellung. Offerten an
Frl. Nicolai, Wittenberg, Bez. Halle, Stadt. Elektr.-Werk.

Köchin, Mädchen, d. kochen k., jüng. und ältere Mädchen für alles, mehrere Kindermädchen such. Stellung. Martha Brandt, Stellen-Vermittlerin, Leipzigerstraße 13. Fernruf 2646.

Börse.
Erfahr. Prakt. m. g. Bez. (k. Agent) kann Privatkapitalisten aussichtsv. Informat. u. gewissenh. Rat ert. g. m. Gew. Beteil. Diskr. zugef. Anfr. u. G. W. 3143 postl. Berlin 2.

Strümpfe in jeder Stärke
werden gut angestrickt bei 121
H. Schnee Nachf., Gr. Steinstr. 84.

Wellpappenfabrik Wella G.m.b.H.
Leipzig, Dessauerstrasse 24
liefern: la. Wellpappen in Rouen und Tafeln. Kartonnagen in allen Grössen.

Haut-Bleichcreme
„Chloro" bleicht Gesicht und Hände in kurzer Zeit rein weiß. Wirksam erprobtes unschädliches Mittel gegen unschöne Hautfarbe, Sommersprossen, Leberflecke, gelbe Flecke, Hautausschläge. Mit ausführl. Anweis. 1 Mk., bei Einsendung von 1.20 Mk. franko.
Depot u. Versand: Hirschapotheke und Löwenapotheke.

Seminar-Kindergarten,
Harz 13. Anmeldungen täglich. 3055

Schreibarbeiten jeder Art,
wissenschaftl. u. geschäftl., Hand u. Maschine, Vervielfältigungen Rundschrift, Stenographie u. a. liefert
Hallische Schreibstube.
Gemeinnütz. Unternehmen. Beschäftigung Stellenloser Hilfskräfte für Schreib-, Kontor-, Bureauarbeit auf Stunden und Tage, auch ins Haus und nach auswärts. (4750
Karlstraße 16. Fernsprecher 7294.

14749) Gebrauchte
Schreibmaschinen,
gut erhalt., billig zu verkauf.
Aug. Weddy, Leipzigerstr. 22.

Gebr. Pianinos,
vorzüglich erhalten, für nur 250, 300, 375 M usw. zu verkaufen. 5 Jahre Garantie.
B. Döll, Gr. Ulrichstr. 33/34.

Pfefferm.-u. Kümmelliqu. 1 l 1,20 M
Himbeersaft 1 l 1,40 M
Alter Nordhäuser Korn 1 l 1,50 M
Gilka 1 Fl. 1,60 M
Steinhäger Urquell 1 Fl. 2,00 M
Underberg Bonnekamp 1 Fl. 2,50 M
Rum 1 l. 2, 3, 4 u. 5 M
empfiehlt
A. Trantwein, Gr. Ulrichstr. 31.
Mgl. d. R.-Sp.-V.

Essen Sie täglich **Honig,**
wenn Sie Ihre Gesundheit erhalten wollen. Garant. reinen Blütenhonig, hervorragend schöne Qualität, Pfd. 80 Pfg., bei 5 Pfd. 75 Pf., empfiehlt
Carl Boech, Breitestr. 1 u. Markt Roter Turm 12.

Hochelastisch
bis in die äusserste Spitze
7635
Rundspitzen: Gros 2 Mark
Illustrierter Katalog kostenlos ab Fabrik.
Heintze & Blanckertz
Berlin
Erste deutsche Stahlfederfabrik

Hansa-Backpulver

ist das Beste!
Stahmer & Wilms
Hamburg
Für 50 Hansabons erh. Sie eine Dose ff. Kakes gr. u. frc. v. u. Vertr.
Engr.-Niederl.: Düben & Herrmann, Gutschow & Barnieske.

Wir geben ab unserem **Lagerplatz Halle a. S.** Anschlussgleis Dieskau
Kauf u. Miete
Feldbahnen
Fabrik-Geleise
Staatsbahn-Anschlüsse
Weichen, Drehscheiben und Transport-Lowries.
Lokomotiv-Bauzüge
käuflich und leihweise.
Georg Otto Schneider
G. m. b. H.
LEIPZIG, Blücherstr. 5.
Vertreter: Alfred Kaprolatis, Halle a. S., Liebenauerstr. 7.

Vermischtes.

Privat-Krankenpfleger,
Masseur,
Tags und Nachtwachen
Walter Lauch jun.,
Halle a. S., Streiberstr. 17, III.

Zum Ausbessern in u. außer d. Hause empf. sich Kl. Ulrichstr. 22, II.

Zur Neuanlage u. Instandsetz. von Gärten empf. sich W. Bosse, Landschaftsgärtnerei, Triststr. 5.

Damen find. absolut diskr. Aufn. u. Entbind. b. verh. Frauenarzt Thür. Kein Heimbericht. Off. u. I. E. 7484 bef. d. Exp. d. Berl. Tabl. Berlin SW.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19090414042/fragment/page=0003

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

betreffend die innere Einrichtung der Schornsteinfegerbezirke.
(A.-Bl. S. 84.)

Die §§ 2 und 3 des von mir unter dem 4. April 1907 erlassenen Regulativs für die innere Einrichtung der Schornsteinfegerbezirke (Anstellung, Dienstpflichten und Entlassung des Schornsteinfegers) — Reg.-Amtsbl. S. 122 — werden durch folgende Bestimmungen ersetzt:

§ 2. Angestellt wird, nur, wer:
1. das 24. Lebensjahr vollendet hat,
2. Reichsangehöriger und der deutschen Sprache mächtig ist,
3. den Meistertitel im Schornsteinfegergewerbe zu führen berechtigt ist (§ 133 der Gewerbeordnung Artikel 2 Ziffer 3 des Gesetzes vom 30. Mai 1908, R.-G.-Bl. S. 356),
4. den zur Ausübung des Schornsteinfegergewerbes erforderlichen Gesundheitszustand nachweisen kann und
5. unbescholten ist.

Bei der ersten Anstellung ist außerdem der Nachweis erforderlich, daß der Bewerber innerhalb der 3 letzten Jahre vor der Bewerbung oder in der Zeit von da ab bis zur Anstellung mindestens ein Jahr lang im Regierungsbezirke Merseburg im Schornsteinfegerhandwerk entweder selbständig oder als Geselle tätig gewesen ist.

Schornsteinfeger, die das 55. Lebensjahr bereits vollendet haben, dürfen nicht mehr angestellt werden.

§ 3. Die Anstellungsgesuche sind bei dem unterzeichneten Regierungspräsidenten einzureichen.

Dem Gesuche sind in Urschrift oder in beglaubigter Abschrift beizufügen:
a) ein Geburtszeugnis,
b) die Zeugnisse über die Berechtigung zur Führung des Schornsteinfegermeistertitels,
c) das Gesundheitszeugnis eines Kreisarztes,
d) ein Führungszeugnis der Ortspolizeibehörden der Aufenthaltsorte der letzten drei Jahre,
e) eine amtliche Auskunft darüber, daß der Bewerber Angehöriger des Deutschen Reiches und der deutschen Sprache mächtig ist.

In dem Gesuch ist ferner anzugeben, ob die Bewerbung für bestimmte Kehrbezirke oder für jeden etwa frei werdenden Kehrbezirk im Regierungsbezirke erfolgt.

Bei Festsetzung des Alters der Anstellungsberechtigung wird den Bewerbern, die der Militärpflicht genügt haben und infolgedessen erst nach Vollendung des 24. Lebensjahres die Meisterprüfung haben ablegen können, die Militärzeit ganz oder mit so viel Monaten angerechnet, als zwischen dem vollendeten 24. Lebensjahre und der Ablegung der Meisterprüfung liegen. Zur Begründung hierauf bezüglicher Anträge sind die Militärpapiere vorzulegen.

Bis zum 1. Oktober jedes Jahres haben die Bewerber anzuzeigen, ob sie ihre vorjährigen Gesuche aufrecht erhalten, widrigenfalls ihre Streichung aus der Liste erfolgt.

§ 3 a. Wird eine Bezirksschornsteinfegerstelle frei, so hat die Anstellungsbehörde mir hiervon Anzeige zu erstatten. Ich werde sodann der Anstellungsbehörde diejenigen drei Persönlichkeiten, die nach dem Inhalte der Bewerberliste am frühesten die Berechtigung zur Führung des Schornsegermeistertitels erworben haben, bezeichnen, wobei die Bestimmung in Absatz 4 des § 3 berücksichtigt werden wird. Bei Bewerbern, die die Berechtigung gleichzeitig erworben haben, entscheidet das höhere Lebensalter. Die Anstellungsbehörde wählt aus diesen drei Bezeichneten den Anzustellenden; sie ist berechtigt, vor der Anstellung die Bewerber zur Einreichung eines weiteren Gesundheits- und Leumundszeugnisses zu veranlassen.

Personen, die in die Bewerberliste nicht eingetragen sind, dürfen im Bezirke nicht angestellt werden.

Schornsteinfeger, die sich für jeden etwa frei werdenden Kehrbezirk im Regierungsbezirk bewerben haben, werden in der Bewerberliste gestrichen, wenn sie zweimal einen ihnen angebotenen Kehrbezirk ausgeschlagen haben. Ist die Bewerbung für einen bestimmten Kehrbezirk erfolgt, so gilt die Bewerbung als zurückgezogen, wenn die Uebernahme des Kehrbezirks abgelehnt ist. In beiden Fällen darf der Bewerber erst nach Ablauf von fünf Jahren wieder in die betreffende Bewerberliste eingetragen werden.

Die Bewerbung um einen anderen Kehrbezirk ist erst zulässig, wenn seit Uebertragung des Kehrbezirks fünf Jahre verflossen sind.

Merseburg, den 17. März 1909.

Der Königliche Regierungs-Präsident.
Frhr. v. d. Recke.

Ausschreibung.

Die Ausführung von Pflasterarbeiten über den Rohrgräben in der „Großen Klausstraße" soll im Wege der Wettbewerbung vergeben werden. Angebote sind bis

Sonnabend, den 17. April 1909, vormittags 11 Uhr

an die unterzeichnete Verwaltung. Unterplan 12 einzureichen, woselbst auch die Bedingungen einzusehen sind und die Verdingungsanschläge entnommen werden können.

Städt. Gas- u. Wasserwerke Halle a. S.

Ausschreibung.

Die **Neupflasterung** der **Großen Brunnenstraße**, zwischen Gabelsberger- und Triftstraße, soll im Wege der Wettbewerbung vergeben werden. Angebote sind bis

Montag, den 19. April 1909, vormittags 10 Uhr,

im Magistrats-Bureau I, Zimmer Nr. 23 des Wagegebäudes einzureichen, woselbst die Bedingungen nebst Zeichnungen ausliegen und auch die Verdingungsanschläge entnommen werden können.

Halle a. S., den 13. April 1909.

Städtisches Tiefbauamt.

Bekanntmachung.

Die Versteigerung der verfallenen, bei dem unterzeichneten Leihamt im Monat Januar 1908 versetzten und erneuerten Pfänder, welche die Pfandnummern von 66161 bis 69887 tragen und über welche die Pfandscheine in grünem Druck ausgestellt sind, wird

Mittwoch, den 21. April d. J. und an den darauf folgenden Tagen im Auktionslokal des Leihhauses. An der Marienkirche Nr. 4, statt. Stunden und beginnt, vorausgesetzt, daß eine genügende Anzahl von Käufern anwesend ist, um 9 Uhr vormittags und um 3½ Uhr nachmittags.

Es kommen Taschenuhren aller Art, sonstige Gold- und Silber-Gegenstände, wie Ketten, Ringe, Löffel u. s. w., ferner Betten, Leib- und Bettwäsche, Schuhwerk, neue und getragene Kleidungsstücke und verschiedene andere Sachen zum Verkauf.

Einlösungen und Erneuerungen verfallener Pfänder finden nur bis zum 20. April d. J. statt, worauf das beteiligte Publikum besonders aufmerksam gemacht wird.

Halle a. S., den 24. März 1909.

Das Leihamt der Stadt Halle a. S.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Schmiedemeisters **Karl Ferdinand Herzau** zu Schieritz wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Halle a. S., den 8. April 1909.

Königl. Amtsgericht, Abtl. 7.

Grundstücke.

Verkaufe meine in Ilfeld a. H. belegene

Villa

billigst unter Feuertage. — Offert. unt. **E. N. 1073** an **R. Mosse, Aschersleben.**

Ziegelei-Verkauf.

In industriereicher, schöner Lage Sachsens ist wegen vorgerückten Alters des Besitzers eine gutes Fabrikat liefernde Ziegelei zu verkaufen. Reiches Lehmlager sowie eigener Gleisanschluß vorhanden. Preis 115000 Mark bei 50000 Mark Anzahlung. Offerten unter **V. 804** an **Haasenstein & Vogler A.-G. Dresden** erbeten.

Grundstück,

Bahnnähe, mit Fabrikräumen u. Bauland, zu Gleisanschl., anderer Unternehmen halber preiswert zu verkaufen. Off. unter **Cg. 559** an die Exped. d. Bl.

Löwen-Aluminium-Kochgeschirre.

Erstklassiges Fabrikat in eleganter Ausführung in matt und geschliffen.

Zu kaufen in fast allen besseren Haushaltungsgeschäften.

Eisenhüttenwerk Thale A.-G., Thale a. H.

Löwen-Aluminiumgeschirre

in grosser Auswahl vorrätig bei

C. F. Ritter, Halle (S.), Leipzigerstr. 90.

SIE inserieren falsch ohne

unsere Offerte einzuholen, denn wir haben, sobald Sie Ihre Inserate durch uns veröffentlichen, ohne jede Mehrkosten die effektvollsten Vorschläge für Sie. Aelteste Annoncen-Expedition

Haasenstein & Vogler

Actien Gesellschaft - Filialen überall

Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 63 I,
Telephon 591, 176.

Ballenstedt a. Harz.

Neuerbautes **Wohnhaus,** zweifstöckig, mit Garten, 9 Zimmer mit Zubehör, Badezimmer, Spülklosetts, elektr. Licht 2c., in bester Lage der Oberstadt, zum Selbstkostenpreis von 16,000 Mark bei geringer Anzahlung zu verkaufen.

Rud. Banse,
6571 Hofmaurermeister.

Kleinere Holzhandlung

in einem Badeorte Thüringens, pass. f. Landwirt, **Familienverhältnisse halber** sof. z. verk. Erforderlich c. 8—10000 M. **Käufer wird vom Verkäufer eingerichtet.** Off. u. **P. 799** an **Haasenstein u. Vogler A.-G., Dresden.**

Geldverkehr.

10,000 Mark auf I. Ackerhypothek **gesucht.** Off. von Selbstg. u. **B. B. 4873** an **Rudolf Mosse,** Halle.

5000 Mark

hinter Bankgelder sofort oder 1. Juli vom Selbstgeber zu leihen **gesucht.** Offerten unter **H. C. 4874** an **Rudolf Mosse,** Halle.

Zum Studium sucht Lehrer, seit einigen Jahren fest angestellt, der später eine Erbschaft von 20000 M. zu erwarten hat **8—6000 Mk.** Geld. Offert. erb. unt. **C. 10138** a. d. Exp. d. Bl.

Vermietungen.

Konditorei und Café

in Halle, Magdeburgerstr. 42, gegenüber den Kgl. Kliniken, sehr gute Geschäftslage 1. Oktober zu verm. durch **Oscar Knoche,** Halle, Gr. Steinstr. 83.

Laden, 8 m tief und 2½ m breitem der Neuzeit entsprechenden Schaufenster, mit daran verbund. **Geschäftsetage,** allerbeste Lage (Gr. Ulrichstr.), p. 1. Okt. zu verm. Off. unt. **U. L. 4861** an **Rudolf Mosse,** Halle a. S. 6593

Tiergartenstr. 6

ist die **Einfamilienvilla,** 7 Zimmer und Zubehör mit Balkon-Veranda und Garten zum 1. Oktober d. J. **zu verm.** Näh. Grünstr. 31.

Hochparterre

6 Z., 2 K. mit reichl. mod. Zubehör, 1200 M., p. 1. 10. cr. Besichtigung 4—6. **Königstr. 12.**

Im Postamt III Moritzzwinger 17, III

frdl. an Promenadegam Wassenhaus gel. Wohnung (Sonnenl.) 4 Bordersz., K., K. 1.7. od. früher 600 M. an einz. Personen zu verm. Besi. 10—5. Näheres Gr. Steinstr. 19, Bankg.

Martinstr. 25 Gde Augustastr., 1 Et., 4 Z., Küche, Speisek., Zubehör, Klosett, p. 1. 10. **zu vermieten.** Näheres 1. Etage links.

Dr. Harangs

staatlich beaufsichtigte

Lehranstalt,

Halle a. S.,
Robert Franz-Strasse 1.
Staatl. genehmigt.

Vorbereit. f. die Einj.-, Prim.-, Abitur.-Prüf. sowie f. alle Klass. höh. Lehranst. Es bestanden bisher **61 Abitur., 102 Ober- u. Unterprim., 123 Ober- u. Untersek., 345 Einj., 53 f. V.—U. II.** 26 Lehrkräfte. Schulhaus, Turnhalle, Arbeitssaal, chem. Laboratorium, Pension. Prospekt. Seit Ostern 1907 bestand. 182 Sch., dar. **31 Abit., 26 Prim., 85 Einjähr.**

Staatl. genehmigte höhere Privatknabenschule zu Halle a. S., Friedrichstrasse 24.

Unterricht in Klassen von geringer Schülerzahl. **Vorschule, Gymnasial-, Realgymnasial- und Realabteilungen** bis Untersekunda inkl. **Besondere Abteilung für das Einj.-Freiw.-Examen.**

Bester Uebergang von einem Gymnasium oder Mittelschule zur Realschule. Pension. — Prospekt. — Beginn des neuen Semesters am 15. April. **Fr. Hütter,** Schulvorsteher.

Höhere Mädchenschule u. Höheres Lehrerinnenseminar in den Franckeschen Stiftungen.

Die Aufnahme der angemeldeten Schülerinnen findet am **15. April, 8 Uhr,** im Schulsaal statt. Mitzubringen sind Taufschein, Impfschein, das letzte Zeugnis.

Direktor **Justus Baltzer.**

HEINRICH LANZ, Mannheim.

Patent-Heissdampf-Lokomobilen mit Ventilsteuerung

— System „Lentz" —

sind **anerkannt** die **einfachsten und wirtschaftlichsten** Lokomobilen der Gegenwart.

Filiale: BERLIN NW 7., Unter den Linden 57-58.

An der Saale Baustellen in feinster Wohnlage.

Ich bin willens, meinen Bauplatz in Cröllwitz, vis-a-vis der **Burg Giebichenstein und Amtsgarten, mit Saalegarten,** ebenem Terrain und Bergabhang mit 16 Mark pro Quadratmeter zu verkaufen. Der Bauplatz ist der **schönste und gesündeste** in Halles Umgebung. Da direkt an der Saale gelegen, auch für **Wassersportfreunde** empfehlenswert. Näheres bei **Franz Schulze, Cönnern, Engel-Drogerie.** 5864

Bureau-Räume

Brüderstr. 5 parterre, in welchen seit 30 Jahren Rechtsanwaltspraxis ausgeübt wurde, sofort oder später preiswert **zu vermieten. Gebr. Bethmann. Gr. Steinstr. 79.**

Kontor-Vermietung.

Die von der Firma Zillmann & Lorenz seit 10 Jahren innegehabten Kontor-Räume mit Zubehör sind per 1. Oktober cr. anderweitig **vermietet.**
6611 **A. Blau,** Am Güterbahnhof 1.

Hochherrsch. Wohnung. Die I. Etage Gr. Steinstr. 74

mit großer Veranda, Gas u. elektr. Licht per sofort oder später zu vermieten. Dieselbe eignet sich auch bestens für **Kontore.**

Herrschaftl. Wohnungen, Goethestr. 38 p. u. III. Etage, 4 große Zim., Kammern, Zubeh., Gas z. 1. 10 **z. verm.** Ausk. **nur** III. oder II. Etage oder d. Wirt J. Kühnstr. 4, Kontor. 6599

Laurentiusstr. 1 I. Et., 5 Zim., Kch., Speisek., 2 Keller, Mädchen-, Bdk., Gas, Garten, 1. 10.

Möblierte Wohnungen.

2 gut möbl. Zimmer mit u. ohne Kab. a. bess. Herrn b. kinderl. Witwe sof. zu verm. Alter Markt 24, III. l.

Mietsgesuche.

Einfamilienhaus mit Garten u. event. Stall, Norden, z. mieten ges. Off. unt. **B. S. 4867** an Rudolf Mosse, Halle a. S.

Wohnung und Pension für jungen Mann auf ca. 3 Monat ein der Nähe der Poststraße sofort **gesucht.** Off. mit Preisangaben an die Exped. der Saalezeitung unter **A. 3679** erbeten. 6616

Fertige Betten

in großer **Auswahl,** vollst. Gebett M. 18, 21, 24, 28 2c.

Inletts,

nur gute, erprobte Qualitäten garantiert echt u. federdicht.

Halle a. S., Alter Markt 3.

Ad. Mandelik.

Unterricht.

„Praktika"

Baer's Handelslehranstalt, Geiststrasse 29 I,

Beginn eines neuen Kursus am 14. April.

Anmeldungen rechtzeitig erbeten.

Beginn

neuer Kurse

in **Buchführung, Stenographie, Maschinenschreiben etc.,** vollst. **Kontorpraxis** für Damen und Herren

täglich.

Mäss. Honorar, Teilzahl. gestatt. Stellennachweis.

Carl Gieseguth's Handelslehranstalt, Halle a. S., Sternstrasse 10. — Fernruf 3013. —

Wiederbeginn meines Kindergart. Lerchenfeldstrasse 14 **Donnerstag, den 15. April 1909. Aufnahme kl. Zöglinge** zu jeder Zeit.

Clara Fuchs, vorm. Lisb. Wiese.

Kaufgesuche.

= Seit Jahren =

zahle höchste Preise f. getr. Damen- u.

Herrenkleider

— ganze Nachlasse —

Schuhwerk, Altertümer, Gold- u. Silbersach., Musikwerke, Pianos, Fahrräder, Nähmaschinen, Möbel, Wäsche, Betten, Pfandscheine, auch neue Waren aller Art. Pr. Postkarte besellt, komme sofort, auch außerh.

Renner,
Schülerhof Nr. 1.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19090414042/fragment/page=0004